

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Freitag, 13. Dezember 2013, 19.00 Uhr

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt mit Altarweihe in der neu gestalteten Kapelle der
Akademie „Die Wolfsburg“, Mülheim
– Freitag der 2. Adventswoche – 13. Dezember 2013**

Texte: Offb 21,1-5;
Mt 25 1-13.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Akademiegäste,
liebe Gemeinde,

I.

Licht ist ein Zentralwort des Advents, Licht ist eine Zentralperspektive des Christen. Wo Licht ist, da ist Leben. Und wo Leben ist, kann Menschen ein Licht aufgehen. Weil ohne Licht kein Leben, schafft Gott das Licht (vgl. Gen 1,3-5). Am Ende der Bibel heißt es in der Offenbarung des Johannes, dass im himmlischen Jerusalem die Herrlichkeit Gottes selbst das Licht ist. Die Leuchte der Stadt „ist das Lamm“ (vgl. Off 21,23). Alle Völker werden in diesem Licht einhergehen, so die Weissagung (vgl. Off 21,24). Zwischen dem Licht der Schöpfung und der Leuchte der Neuschöpfung, zwischen Anfang und Ende, zwischen Genesis und Offenbarung des Johannes, bewegt sich das Leben. In der Mitte dieses spannenden Gefüges steht das Licht, ohne das wir nicht Christen wären: Christus, das Licht. Um für dieses Licht selbst gerüstet zu sein, sollen wir Menschen sein, die, wie die Jungfrauen des heutigen Evangeliums, die Lampen ihres Lebens mit genügend Öl aufgefüllt haben, damit sie leuchten und Licht spenden, um eben dem Bräutigam, der das Licht ist, entgegen zu gehen (vgl. Mt 25,1-13). Schließlich erinnere ich an die Bekehrungsgeschichte des Paulus, der vor Damaskus ein Licht sieht, das ihn blind macht, um durch die Taufe wieder zum Sehen zu gelangen, damit ihm das Licht der Nachfolge aufgeht (vgl. Apg 9,3.9.18). Die Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy in seinem Oratorium „Paulus“ hat dieses Lichtmoment der Bekehrung Paulis in unvergessliche Musik geformt: „Mache dich auf und werde Licht, denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht strahlend auf über dir. Denn siehe,

Finsternis bedeckt den Erdkreis und Dunkel die Völker, über dir aber geht der Herr auf“, so wird dort gesungen. Poetisch zusammengefasst ist diese zentrale Lichtperspektive im Drama zwischen Schöpfung und Erlösung, zwischen Anfang und Ende, zwischen der Wirrnis auf der Erde und der Klarheit des Himmels im Morgengebet der Kirche, im „Benediktus“, wo es heißt: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus Höhe“ (vgl. Lk 1,78).

Die beiden gehörten Schrifttexte von Lesung und Evangelium in diesem Gottesdienst und das Spruchband zwischen Altar und Ambo in unserer neu gestalteten Akademiekapelle fassen in den eben zitierten Schriftworten zusammen, um was es uns Christen geht: Um das Verstehen und die Deutung der ganzen Welt und des Dramas von Schöpfung und Erlösung durch das Licht, das Christus ist, vorbereitet durch das Licht, das der Schöpfung Kraft zum Leben gibt, vollendet durch die Leuchte im himmlischen Jerusalem, die uns als ewiges Licht erstrahlen wird, in der Mitte dann unser eigenes Leben als Lichtexistenz von Christus her.

II.

Eine solche klare Perspektive auf das Geheimnis unseres Glaubens ist ungewöhnlich und provozierend. In einer Welt der Vielfalt, der demokratischen Entscheidungsfindung, der parlamentarischen Diskussionen, der zahllosen wissenschaftlichen Optionen wagen wir Christen es, von einer Perspektive aus alles anzuleuchten, die dann tausende von Perspektiven eröffnet. Unsere Akademie „Die Wolfsburg“ ist genau aus diesem Geist geboren und hat heute diesen Auftrag, nämlich ein Ort der Reflexion auf die Vielperspektivität des Lebens in der Kirche und der Gesellschaft, in der wir Christen leben, zu sein. Dies gilt für die kirchlichen und kulturellen sowie besonders für die sozialen, politischen und ethischen Perspektiven. „Die Wolfsburg“ ist ein Ort von Vielfalt, der auf die Subjektivität des Menschen wie auf die Herausforderungen der Wirtschaft, des Sozialen, der Demokratie, der Psychologie und Soziologie, der auf die plurale, hermeneutisch-ökumenische Mentalität der Menschen wie auf das Struktur- und Funktionsdenken unserer Welt reflektiert und darin den Funken Gottes und seiner Wirklichkeit selbst erdenken, erspüren und sehen will. Alles ist von der Überzeugung geleitet ist, dass die Perspektive des Christentums dieser Vielfalt der Welt, das Licht geben kann, das das Viele bündelt und es doch wie ein Kristall in aller Vielschichtigkeit leuchten lässt. Das ist die Welt, in der wir leben, und auch die Kirche, die wir gestalten. So wird also die Akademie „Die Wolfsburg“ als Akademie von Bistum und Bischof von Essen von dem ermutigenden Verweis auf das eine Licht erhellt, durch das

Verstehen und Erkennen in seinen Zusammenhängen aufgehen und durch das Sprechen, Nachdenken, Diskutieren, Schweigen und Hören ermöglicht werden. Unsere Akademie, als Ort des Gespräches in der Pluralität unserer Welt aus der Perspektive des kirchlichen Christentums, hat als Leitmotiv dieses Licht, das der Grund der Kirche und die Mitte des Christseins ist. Eines Leitmotivs, das sich wie ein Schicksalsfaden oder wie der Grundton der Lebenssinfonie durch alle Existenz zieht. Dies neu zu entdecken in der Zeit nach der Volkskirche, dies relevant zu buchstabieren als Beitrag der Kirche und des Christentums zum Gelingen des gesellschaftlichen und politischen Lebens, dies für die konkreten Hilfen der Menschen in Not, für die Bewältigung der Armutproblematiken und der wirtschaftlichen wie demografischen und anderen Herausforderungen und dies in den Diskussionen ob der Bedeutsamkeit des Rechts, der Medizin, der Ethik, all der unzähligen Ausdrucksformen von Kultur durch zu buchstabieren, heißt Eines zu tun: Diese vielgestaltige Welt zurück zu binden an das Geheimnis Gottes. Davon gehen wir Christen aus, das ist unsere Mitte. Hier gewinnt die Religion nicht als Phänomen des Menschseins schlechthin, sondern als Verweis auf die Gottfähigkeit des Menschen ihre große Bedeutung. So können nämlich bei den vielen Lichtern in unserer Welt durch das Licht Christi Perspektiven für den Menschen geschaffen, Schattenseiten ausgeleuchtet und Neues entdeckt werden. Angesichts unserer eigenen, oft leidvollen Geschichte als Christen in der Kirche wissen wir auch, wie viel Dunkles wir dabei produzieren und wie viel Schattenhaftes wir mit uns schleppen. Trotzdem: Die Gegenwart und Verheißung des Lichtes gibt uns das rechte Maß. So geht unsere Akademie davon aus, dass in all diesen Bezügen Gott nahe und gegenwärtig ist. Und zwar der Gott, der in Jesus Mensch geworden ist und der von seiner Geburt bis zum Sterben am Kreuz, hin zur Auferstehung, nicht nur Wegbegleiter ist, sondern Weg geworden ist und somit unser Licht.

III.

Jeder Gottesdienst und jeder dem Gottesdienst vorbehaltene Raum, zeigt diese entfaltete Bedeutsamkeit des Lichtes, das von Gott kommt, und sendet von seiner Kraft, in den aufgeleuchteten wie auch den irrlichternen Wirklichkeiten in dieser Welt Perspektiven zu schaffen, Perspektiven der Aufmerksamkeit, der Wachsamkeit und der Bedeutsamkeit.

1. Wir leben in der Welt des Wortes, die durch die Kommunikationsentwicklungen der letzten Jahrzehnte ungeahnte Ausmaße an Veränderungen angenommen haben. Durch Worte können uns Lichter aufgehen für das Verstehen von Welt und Mensch, für das Bewältigen der Herausforderungen und erst recht für das Geheimnis Gottes selbst, das

uns als Wort mitten ins Herz trifft und zu denken gibt. Darum segne ich gleich den Ambo, den Ort der Wortverkündigung in dieser Kapelle. Hier soll uns vom Wort Gottes, dem Evangelium, nicht nur das Licht, Christus selbst, aufgehen, sondern durch ihn auch die Lichter für das Verstehen der Welt und von uns Menschen. In jedem Wort der Schrift wird deutlich, dass Gott uns nahe ist, und dass wir als Christen Menschen an der Schwelle sind, die das Wort immer tiefer verstehen und in das Geheimnis von Schöpfung und Erlösung eintreten dürfen. Hier geht es nicht um das platte Wort, nicht um die vielen Wörter, die heute gesprochen werden, sondern um die Aufmerksamkeit auf das eine schöpferische und erlösende Wort. Es geht um die Wahrnehmung der Wirklichkeit aus der Sprache und um die Fähigkeit, in den vielen Wörtern und Worten von Diskussionen, Ansprachen, Reden, die an dieser Städte und in diesem Haus gesprochen werden, das eine Wort heraus zu hören, das gilt, nämlich das Wort Gottes an uns.

2. An Weihnachten hören wir, dass das Wort Fleisch geworden ist (Joh 1,14). Die Konkretheit Gottes als Mensch in Jesus Christus ist die provozierende Mitte des christlichen Glaubens und der „Religio“ des Christentums, die die Mitte der Kirche bildet. An ihm und seiner Gegenwart hängt alles. Er ist in den Wandlungsprozessen der Statik und Architektur jedes kirchlichen Lebens und jeder menschlich-christlichen Existenz der Angelpunkt, der Eckstein oder eben das Licht, das Leben gibt. Es ist Gott, der die Bekehrungs- und Umkehrfähigkeit des Menschen kennt und darum gerade unseren heutigen Zeiten zeigt, dass die zukünftige Lebensform des Christen die der Umkehr ist, wie wir es an Paulus sehen, dem die Herrlichkeit Gottes aufgeht. In solcher Aufmerksamkeit und Wachsamkeit werden wir selbst zu dem, was ich gleich weihen darf, nämlich zu einem Altar Gottes. Provozierend sagt es Gregor, der Große, der danach fragt, was denn der Altar Gottes sei, wenn nicht das Herz derer, die ein gutes, christliches Leben führen. Mit recht wird darum das Herz der Gerechten Altar Gottes genannt (vgl. Gregor d. Große, Homiliarum in Ezechielem II,10,19:PL 76,1069). Dieses Herz will Gott durch Jesus selbst erreichen, der sich uns in den Gestalten von Brot und Wein, gewandelt im Geist, gibt. So wird der Altar zum Ort der Gegenwart Gottes, wenn an ihm die Eucharistie gefeiert und gegenwärtig wird, was Jesus durch sein Leiden, Sterben und Kreuz für uns getan hat und ihm in der Auferstehung widerfahren ist. Wir feiern dies am Altar zu seinem Gedächtnis, das reine Gegenwart ist. Der Altar ist Tisch der Gegenwart Gottes in der Versammlung

des Volkes der Glaubenden und damit auch Hinweis auf den „neuen Himmel und die neue Erde“ (Offb 21,1), die wir erwarten. Die Form des Mahles, in der dies geschieht, folgt dem Auftrag Christi und seinem Willen, dass wir alles, was geschieht, zu seinem Gedächtnis tun. Von hierher ist für uns Christen klar, dass in der Worthaftigkeit unserer Welt und der Bildhaftigkeit unserer Existenz eine Mitte lebt, die beides zusammenbringt, nämlich das Wort, das zu Herzen geht das Sakrament, das Christus ist, der durch seine Gegenwart zum Licht für uns wird.

3. Diese Gegenwart ist beständig. Darum bleibt sie eine Einladung zur Aufmerksamkeit und Wachsamkeit für alle. So werden die konsekrierten Hostien im Tabernakel aufbewahrt, auf das wir Menschen uns im Gebet ausrichten auf ihn hin und an ihm, um die Lampen unseres Lebens immer wieder mit dem rechten Öl der Aufmerksamkeit zu füllen, damit wir mit unserem kleinen Licht zu dem Licht gehen, das Christus ist.
4. Gleiches gilt schließlich auch für diesen Raum, der durch seine Form als Elypse zwischen Wortverkündigung und eucharistischem Opfer als Mahlfeier deutlich macht, woraus die Gemeinschaft, die wir leben, entspringt: aus der Kräftigkeit des Lichtes, das aus dem Wort und der Eucharistie kommt, das uns in einer spannungsvollen Einheit hält und uns schließlich sendet, wie es bei Paulus geschieht, der, von diesem Licht erleuchtet und von der Barmherzigkeit Gottes umgewandelt, zu den Menschen geht. Darum ist dieser Raum in seiner Transparenz ein Sendungsraum in die Welt, nachdem er als Einheitsraum für alle Perspektiven der Welt gezeigt hat, aus welchem Kraftzentrum wir Christen leben und im Glauben auch lebendig und froh bestehen.

IV.

Die so bedachte Bedeutung des Lichtes, das uns im Drama von Schöpfung und Erlösung in Christus selbst aufgeht, uns umwandelt und sendet, zeigt in seinen Perspektiven, die sich besonders im Wort der Schrift und in der Eucharistie erkennen lassen, dass es Geheimnis ist, das sich entschlüsselt und uns zugleich verborgen bleibt. Es zeigt, dass wir das Zentrum des Christentums umschreiten, bedenken, erfahren und leben, aber niemals wirklich in den Griff bekommen können. So wie dieser Raum als solcher von den Übergängen lebt zwischen Wort und Sakrament, zwischen Mensch und Mensch, zwischen dem Dunklen der Seele und dem Lichtvollen des Göttlichen, so ist unsere Akademie „Die Wolfsburg“, Umschlagplatz der

Öffentlichkeit im Raum der Kirche, die vom Geheimnis des Lichtes lebt. Denn wir leben vom Licht und gehen von Raum zu Raum, oft arm, sehr empfänglich, eingeladen zu Starkmut und Demut, zur Wachsamkeit, zur Solidarität, zum praktischen Leben, zum Alltag. Das zieht Freude am Abenteuer, Freude an der Vielfalt der Geschichte, Mut zur Sprache und Eingestehen unserer Sprachlosigkeit nach sich, auch Mut zu Abenteuer und Humor in einem Leben zwischen Anfang und Ende, Altem und Neuen, um immer wieder neu empfänglich zu werden für das, was der Mensch sich selbst nicht geben und nicht machen kann, nämlich für das Geheimnis Gottes in Jesus Christus. Es kommt uns in dieser Stunde im Wort und im Sakrament, in einem Raum, der den Spannungsbogen des Dramas von Schöpfung und Erlösung abbildet, entgegen. In der Segnung des Ambos, in der Weihe des Altars und in der Segnung des Tabernakels wird dieser Raum herausgehoben aus der Alltäglichkeit, damit wir Menschen beschenkt werden mit dem, was wir nicht machen können, wovon wir aber ganz leben: von Gott, der das Licht ist und will, dass wir Licht sind. Amen.